

10 Ökonomisch-mathematische Modelle bereiten Strukturentscheidungen vor

Die Dynamik der erweiterten sozialistischen Reproduktion und die Strukturpolitik der SED

Von Prof. Dr. Eva Müller

Die Gestaltung der effektiven Struktur der Volkswirtschaft ist die inhaltliche Hauptaufgabe des ökonomischen Systems des Sozialismus, wie es auf dem VII. Parteitag von Genossen W. Ulbricht herausgearbeitet und vom 13. Plenum des ZK der SED für die kommende Perspektivplanperiode präzisiert wurde. Die Lösung dieser Hauptaufgabe führt zur Stärkung der DDR und gibt uns die Möglichkeit, im ökonomischen Wettbewerb mit dem imperialistischen Westblock zu siegen.

Die marxistisch-leninistische Reproduktionstheorie liefert die theoretische Grundlage für die Strukturpolitik unserer Partei. Sie befaßt sich mit der Produktion in ihrer ständigen Wiederholung und untersucht danach die materielle Produktion als wesentliches Glied in der Reproduktionsschleife: ... Produktion - Distribution - Austausch - Konsumtion - Produktion ...

... mit dem Charakter des Reproduktionsprozesses, der im Sozialismus in der erweiterten Reproduktion sowohl materielle Produkte selbst als auch seiner Produktionsbedingungen, insbesondere der Produktionsverhältnisse ...

... mit den Wechselbeziehungen zwischen den Ergebnissen der laufenden Produktion (dem gesellschaftlichen Gesamtprodukt und dem Nationalökonomikprodukt) und dem Bestand an materiellen und geistigen Gütern (Nationalökonomikprodukt, zwischen den Ergebnissen der laufenden Produktion und den dafür erforderlichen Aufwendungen an produktiver und nicht produktiver Arbeit und materieller Produktion der laufenden oder vorangegangenen Perioden ...

... mit den diesen Wechselbeziehungen zugrunde liegenden volkswirtschaftlichen Proportionen (quantitativen Relationen zwischen den einzelnen Elementen des Reproduktionsprozesses), die dynamischer Art sind, weil die wirtschaftlich-technische Revolution unter den Bedingungen des Sozialismus diese Relationen ständig verändert,

... mit dem volkswirtschaftlichen Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit, der das Kriterium für die effektive Struktur der Volkswirtschaft liefert,

... mit der Verteilung und Umverteilung der Einkommen, die über die Preise und die Geldzirkulation realisiert werden und nicht zuletzt

... mit dem Einfluß, den die Außenwirtschaftsbeziehungen auf die Bestimmung der hocheffektiven Struktur einer sozialistischen Volkswirtschaft ausüben, wobei die neuen Tendenzen der planmäßigen internationalen Zusammenarbeit zu berücksichtigen sind, die durch die 21. RWG-Tagung ausgelagerte sozialistische Wirtschaftsintegration hervorruft.

Zwei, eng miteinander verbundene theoretische Problemkomplexe sind für die Erarbeitung der praktischen Strukturpolitik von besonderer Bedeutung:

Die Theorie der dynamischen Proportionalität und die Theorie der volkswirtschaftlichen Effektivität.

Die Komplexität, die dynamische Proportionalität zu sichern, besteht nicht nur darin, daß die durch die technische Revolution und die konkreten nationalen und internationalen Bedingungen eines sozialistischen Landes hervorgerufenen Veränderungen der Proportionen langfristig vorausgesehen werden müssen, sondern auch darin, daß diese Veränderungen gegenwärtig vorbereitet werden müssen, sollen sie in einigen Jahren wirksam werden.

Die konkreten Strukturmaßnahmen des sozialistischen Staates müssen demnach die Proportionen der Gegenwart und der Zukunft, die sich voneinander unterscheiden, zugleich sichern.

Die Komplexität in der Bestimmung der volkswirtschaftlichen Effektivität einzelner Strukturmaßnahmen besteht darin, daß die in einzelnen Betrieben ausgewiesenen Effekte sich nicht immer im gleichen Umfang als volkswirtschaftlicher Effekt niederschlagen; der volkswirtschaftliche Effekt kann größer oder kleiner sein als die Summe der betrieblichen Effekte, weil durch

das Zusammenwirken ökonomischer Einheiten neue Effekte entstehen oder aber bereits entstandene Effekte verloren gehen können.

Der sozialistische Staat wendet ökonomisch-mathematische Modelle an, um diese komplizierten Zusammenhänge planen zu können. Volkswirtschaftliche Modelle haben die Aufgabe, die Dynamik der Proportionen zu erfassen und gleichzeitig Aussagen darüber zu liefern, welches System von Proportionen die höchste volkswirtschaftliche Effektivität langfristig sichert.

Ökonomisch-mathematische Modelle können demnach einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung konkreter Strukturentscheidungen leisten. Für die Bestimmung der effektivsten volkswirtschaftlichen Struktur ist die enge Zusammenarbeit zwischen der zentralen staatlichen Planung und der eigenverantwortlichen Planung der ökonomischen Einheiten erforderlich. Ergebnisse zentraler Planrechnungen, die von der wirtschaftspolitischen Orientierung der Partei der Arbeiterklasse ausgehen, werden den ökonomischen Einheiten übergeben, damit diese sie präzisieren und ausgehend von ihrer eigenen Plankonzeption prüfen, ob noch günstigere Planvarianten möglich sind.

Dieser Kampf der Werktätigen um die Erarbeitung der effektivsten Strukturkonzeption ihres Bereiches wird von den Massenorganisationen unter Führung der Partei organisiert.

Ist in einer längeren planvorbereitenden Phase die effektivste Struktur der Volkswirtschaft durch Einbeziehung der

Werktätigen bestimmt worden, dann kommt es darauf an, durch wirksame Maßnahmen diese Strukturpolitik zu realisieren.

Der vom Ministerrat der DDR im April 1970 bestätigte Entwurf der Grundsatzregelung für die Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR im Zeitraum 1971 bis 1975 entwickelt den Maßnahmenkomplex, der in den vergangenen Jahren uns geholfen hat, planmäßig effektive Strukturveränderungen durchzusetzen, weiter. Dazu gehören solche Maßnahmen wie

... die Entwicklung des Perspektivplanes zum Hauptsteuerungsinstrument,

... die vorrangige Planung, Bilanzierung und Durchführung volkswirtschaftlich strukturbestimmender Aufgaben, wodurch ein differenzierter Wachstumstempo der Zweige und Erzeugnisgruppen und demnach eine Veränderung der volkswirtschaftlichen Struktur erreicht wird,

... der Aufbau einer Vorrats- und Reservewirtschaft, die die Stabilität und Flexibilität des Perspektivplans und der dort vorgesehenen Strukturverändernden Maßnahmen erhöht und

... die Anwendung eines Systems von Plankennziffern, Normativen und volkswirtschaftlichen Berechnungskennziffern, die die Betriebe und Werktätigen stimulieren, die Strukturmaßnahmen mit hoher Effektivität verwirklichen.

Der Kampf um die Realisierung der geplanten Strukturveränderungen wird mittels des sozialistischen Wettbewerbs geführt, wie er gegenwärtig alle Betriebe der DDR zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für 1970 erfaßt hat. Dieser Kampf ist dann erfolgreich, wie im Bericht des Gen. Narden auf dem 13. Plenum des ZK der SED gezeigt wurde, wenn unter Führung der Parteiorganisationen in enger Zusammenarbeit mit den Gewerkschaftsleitungen, eine klare Zielstellung für den Wettbewerb erarbeitet wurde und die politisch-ideologische Massenerziehung ein hohes Niveau aufweist.



11 Die Phasen des Reproduktionsprozesses

Systemcharakter der betrieblichen Reproduktion ist eine erstrangige Führungsaufgabe

Von Prof. Dr. Johannes Schmidt

... Planes durch eine höchstmögliche Eigenleistung des Betriebes in der Ausnutzung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten bei volkswirtschaftlich bedarfsgerechter Produktion erreicht sein. Dabei müssen die Vor- und Triebkräfte des Sozialismus entfaltet werden. Die eigenverantwortliche Vorbereitung, Durchführung, Vollendung und Erweiterung der betrieblichen Reproduktion ist deshalb entscheidende Voraussetzung zur Verwirklichung der zentralen Idee des sozialistischen Systems des Sozialismus.

Der Reproduktionsprozess der sozialistischen Warenproduzenten umschließt folgende drei Phasen:

1. die komplexe Vorbereitung der Produktion

2. die Realisierung der Erzeugnisse

3. die Verwertung der Leistungen.

Diese Phasen erfahren infolge der unermesslichen Dynamik der wissenschaftlich-technischen Revolution tiefgreifende Wandlungen. Dabei ist charakteristisch, daß die Wissenschaft in zunehmendem Maße alle Phasen durchdringt und maßgeblich gestaltet.

In der Phase der Vorbereitung beschränkt sich nicht auf die konstruktive und technologische Vorbereitung, sondern umschließt alle Maßnahmen zur Produktionsvorbereitung, trägt also konzentrischen Charakter. Sie umschließt die eigenverantwortliche Ausarbeitung von Prozessen, die perspektivische Marktprognose und -vorbereitung, die Fortentwicklung und die Sicherung der objektiven Voraussetzungen der Produktion (Beschaffung und Einsatzvorbereitung der Maschinen und Anlagen, Ausrüstungen, der Arbeitskräfte u. a.), die Qualifizierung der Arbeiter und die perspektivische Veranschaulichung der Schritte und Lebensbedingungen der Werktätigen u. a.

Zusammenhänge technischer, technologischer und produktionsorganisatorischer Grundlösungen, den Systemeffekt und die Ergänzungsfähigkeit von Erzeugnissen an Anwendungssystemen berücksichtigen.

Entsprechend der Stellung der produktionsvorbereitenden Phase kommt der konsequenten Durchsetzung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation eine entscheidende Rolle zu. Dazu gehören auch die inhaltlich-thematische Konzentration und die einheitliche Leitung der Forschung und Entwicklung auf der Grundlage sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Ein weiteres Erfordernis ist die Anwendung moderner Systeme der automatisierten Produktionsvorbereitung (AUTEVO). Neben dem Aufwand für die laufende Produktion werden auch Aufwendungen für die zukünftige Produktion getätigt (Entwicklung neuer Erzeugnisse, Ausarbeitung neuer Technologien, komplexe Vorhaben der Automatisierung u. ä.). Deshalb muß bereits in der vorbereitenden Phase der Produktion die Optimierung einsetzen, also nicht nur in der Phase der Durchführung bzw. Realisierung. Die bisherigen Optimierungsrechnungen bezogen sich vor allem auf optimale Los- und Serientypen, optimale Maschinenbelegung, optimale Kapazitätsauslastung, optimale Lagerhaltung u. a.

Die Phase der eigentlichen Produktion umfaßt die Bearbeitungs- und Montageprozesse, zugehörige Prüf- und Meßvorgänge, Transportprozesse u. ä. Sie verläuft in den Hauptproduktionsprozessen und in den Hilfsprozessen (insbes. innerbetrieblicher Transport, Instandhaltungswirtschaft, Betriebsmittelwirtschaft).

Die Phase besteht aus vielfältig miteinander verflochtenen Teilprozessen. Das erfordert die Einhaltung bestimmter objektiver Erfordernisse des arbeitsteiligen Produktionsprozesses (vor allem Sicherung der erforderlichen

Proportionen hinsichtlich Arbeitszeitaufwand in bestimmten technologischen Stufen, Arbeitskräftezahl, Arbeitsmittel, weitgehende Parallelität der Arbeitsgänge zur Verkürzung des Produktionszyklus; Gewährleistung eines hohen Produktionsrhythmus; Sicherung eines hohen Niveaus der Kontinuität der Produktion). Die Produktionsphase wird entscheidend von der sozialistischen komplexen Automatisierung geprägt.

Die Phase der Realisierung der Produktion wird vielfach noch zu eng gesehen und unterschätzt. Die Funktion der Produktion wird aber erst in der Konsumtion erfüllt. Die Realisierungsphase umfaßt auch die Marktbearbeitung und Marktpflege einsch. Kundendienst (technische Beratung, Reparaturwirtschaft, Ersatzteilversorgung). Die Absatzfunktion ist nicht eine passive, sich automatisch an den Produktionsprozess anschließende Phase. Vom Absatz gehen vielmehr aktive Impulse für Forschung und Entwicklung, für die Auslastung der Grundfonds sowie die bedarfs-, sortiments- und qualitätsgerechte Produktion aus (s. a. O., S. 741). Eine solche Gestaltung der Realisierungsphase erfordert eine ständige eigenverantwortliche prognostische Tätigkeit der Betriebe und Kombinate sowie ein hohes Niveau der Arbeitsleistung, Kooperation und Kommunikation zwischen Industrie sowie Binnenhandel und Außenwirtschaft.

Im Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ wird herausgearbeitet, daß die drei Reproduktionsphasen im Zusammenhang gesehen werden müssen. Jede Phase bereitet die nachfolgende Phase vor und wirkt auf die vorangegangenen Phasen zurück. Die Teilprozesse der Reproduktion sind folglich durch Kopplungs- und Rückkopplungsvorgänge miteinander verbunden und wirken wechselseitig aufeinander ein

dingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, insbesondere aus den Erfordernissen der sozialistischen komplexen Automatisierung. Komplexe Automatisierung bedeutet in diesem Zusammenhang:

... daß sich die Automatisierung auf zusammenhängende Abschnitte des Produktionsprozesses erstreckt. Sie muß dabei sowohl die Automatisierung der unmittelbaren Bearbeitungs- und Montageprozesse als auch die Automatisierung der Konstruktions- und Projektierungsarbeiten und der technologischen Vorbereitung der Produktion umschließen. Sie muß nicht nur den Hauptproduktionsprozess erfassen, sondern auch die Hilfsprozesse (insbesondere den innerbetrieblichen Transport);

... daß die Automatisierung auch auf bestimmte Funktionen der Leitung und Steuerung der Produktion ausgedehnt ist. Deshalb muß die Automatisierung mit der elektronischen Datenverarbeitung verbunden werden. Das erfordert zugleich die Anwendung der ökonomischen Kybernetik und der Operationsforschung;

... daß die Bedingungen bzw. Auswirkungen der Automatisierung auf alle Phasen des Reproduktionsprozesses berücksichtigt werden, also von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zum Absatz.

Bei der Systemautomatisierung der entwickeltesten Form der sozialistischen komplexen Automatisierung, wird das besonders deutlich. Die Herstellung des Systemcharakters der betrieblichen Reproduktion ist eine erstrangige Führungsaufgabe zur Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus. Sie kann nur bei Wahrung der Einheit von Ökonomie, Technik und Politik sowie voller Erfüllung der sozialistischen Demokratie und damit der bewußten, aktiven, schöpferischen Teilnahme der Werktätigen an der Planung und Leitung gelöst werden.

Marxistisch-leninistische Philosophie und medizinische Forschung

Die ständige Zusammenarbeit zwischen den marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften und den verschiedenen anderen einzelwissenschaftlichen Disziplinen gehört notwendig zu den Entwicklungsbedingungen der Wissenschaft in der sozialistischen Gesellschaft. Dies trifft in besonders hohem Maße für die Medizin zu, die den kranken Menschen in seiner ganzen Komplexität, in seiner biologischen und gesellschaftlichen Determiniertheit zum Gegenstand hat. So dringlich notwendig gründliche Kenntnisse des Mediziners auf dem Gebiete der Grundlagen des Marxismus-Leninismus sind, so wenig reichen sie doch aus, um eine optimale Durchdringung der Forschung, der medizinischen Versorgung, der Ausbildung und Erziehung mit dem Gedankengut des Marxismus-Leninismus zu gewährleisten. Notwendig ist eine ständige interdisziplinäre Zusammenarbeit im Sinne eines echten dialektischen Wechselwirkungsverhältnisses.

Diese Feststellung, die für alle Gebiete der Humanwissenschaft Medizin gilt, ist von besonderer Bedeutung für die Teildisziplinen, die sich speziell mit den Wechselwirkungsverhältnissen von Individuum und Gesellschaft, mit psychischen und sozialen Determinanten abnormer und krankhafter Prozesse befassen, die also in der Nahtstelle von Natur- und Gesellschaftswissenschaften stehen, wie z. B. Sozialhygiene, Humangenetik und besonders auch die Psychiatrie. Im Bereich der Psychiatrischen Klinik der Karl-Marx-Universität besteht seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern der Klinik und der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus des Hochschulbereiches Medizin, die sich außerordentlich fruchtbar in allen Hauptprozessen der Arbeit ausgewirkt hat. Dies gilt für die Konzipierung der Lehrveranstaltungen und für die theoretische Fundierung therapeutisch-rehabilitativen Handelns, das immer auf eine soziale Integration der Persönlichkeit des Patienten abzielt. Ein weiterer Problembereich ist z. B. die Entwicklung eines unserer Gesellschaftsordnung entsprechenden Arzt-Patient-Verhältnisses.

In der Lehre hat sich eine Komplexvorlesung zwischen Mediziner und Gesellschaftswissenschaftler besonders bewährt, deren weiterer Ausbau im neuen Studienjahr geplant ist. Auch an Podiumsgesprächen u. ä. ist gedacht. Wertvoll ist die Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Philosophen auf dem Gebiet der Weiterbildung, die vorwiegend in marxistischen Kolloquien erfolgt. Hier konnte vor allem in der Auseinandersetzung mit idealistischen westlichen Richtungen der Psychiatrie eine sehr wesentliche ideologische Arbeit geleistet werden, die entscheidend dazu beitrug, bei den Wissenschaftlern der Klinik einen konsequenten marxistischen Standpunkt zu entwickeln und ihnen die grundsätzliche Bedeutung des dialektischen Materialismus zu vermitteln. Dabei hat sich besonders die in den letzten Monaten begonnene systematische Einbeziehung der Wissenschaftler in die Vorbereitung der Kolloquien bewährt. Wertvoll waren in diesem Kreise Diskussionen über die Methodologie der Diagnostik und der wissenschaftlichen Bewältigung des Problems des Subjektiven in der Forschung und Praxis.

Die schwerpunktmäßige Orientierung der Klinik auf die gesellschaftliche Problematik des Fachgebietes im Sinne einer Sozialpsychiatrie unter sozialistischen Bedingungen ist zu einem nicht geringen Teil Produkt des Wechselwirkungsverhältnisses zwischen Philosophie und Einzelwissenschaft. So besteht auch bei der Konzipierung und Durchführung der langfristigen Forschungsvorhaben der Klinik ein sehr wesentlicher Einfluß der interdisziplinären Zusammenarbeit, der sich sowohl in der methodologischen Fundierung als auch der Themenwahl niederschlagen hat.

Es entstanden eine Reihe gemeinsamer Veröffentlichungen zur theoretisch-methodologischen Fundierung des Fachgebietes, die in in- und ausländischen Fachzeitschriften eine Diskussion über Grundfragen der Psychiatrie auslösten. Hierbei konnte die Überlegenheit des dialektischen Materialismus als methodologisches Fundament besonders für die Synthesenaturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Aspekte dargelegt werden.

Die systematische langdauernde Zusammenarbeit ermöglicht, daß in der fachwissenschaftlichen Arbeit von vornherein die philosophisch-methodologischen Aspekte der Aufgabenstellung miteinbezieht und diskutiert werden. Da der gegenwärtige Entwicklungsstand der theoretischen Arbeit in Medizin und Philosophie von Philosophen oder Medizinern isoliert voneinander erarbeitete Ergebnisse sowieso nicht ermöglicht, ist diese interdisziplinäre Zusammenarbeit an bestimmten Projekten in Lehre und Forschung, auch bei Einsatz eines begrenzten Anteils der jeweiligen Forschungskapazität, eine zweifelslos sinnvollere Lösung als der ebenfalls denkbare Aufbau isolierter Arbeitsgruppen zu diesen Problemen auf der rein medizinischen oder der rein philosophischen Ebene. Die Forschungsarbeit an unserem Projekt, die in zunehmendem Maße interdisziplinäre Kooperation naturwissenschaftlicher, klinischer und gesellschaftswissenschaftlicher Fachgebiete ist, erfordert die Ausarbeitung einer systematisch begründeten Methodologie der wissenschaftlichen Erkenntnis. Diese Aufgaben dürften nur zu lösen sein durch die Bildung interdisziplinär zusammengesetzter Forschungsgruppen mit vollem Einsatz der Forschungskapazität.

Vorläufige Lösungen bieten sich, im Rahmen der Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums an und werden, wenn auch sicherlich noch nicht in optimalen Umfang, genutzt. Eine andere Möglichkeit wäre der Einsatz von Forschungsstudenten im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich, die dann entsprechende Aufgaben in den medizinischen Projekten ebenso wie in der Ausbildung und Lehre übernehmen könnten.

Die Realisierung der interdisziplinären Zusammenarbeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die uns gestellte Aufgabe der Integration der Forschung, Lehre und Erziehung im Hochschulbereich in das gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus.

Klaus Weise/Achim Thom
 SUZ 30/70, SEITE 5